

nachrichten

Spundwände am Rhein werden verkleidet

UNGEFÄRBT. Am neu gestalteten Kleinbasler Rheinufer, zwischen der Johanniter- und der Dreirosenbrücke, werden die Spundwände mit Betonelementen verkleidet. Die Arbeiten beginnen heute und sollen bis Ende Januar 2011 abgeschlossen sein, wie das Bau- und Verkehrsdepartement mitteilt. Nach Kritik aus der Bevölkerung an den bräunlichen Spundwänden hatte die Stadtbildkommission sich für die Verkleidung entschieden. Die vorgefertigten, ungefärbten Betonelemente würden sich unauffällig in die Rheinuferlandschaft einfügen, heisst es. Die Verkleidung der Spundwände auf einer Länge von 340 Metern kostet 300 000 Franken.

Geld für Quartierarbeit und Frühförderung

ZUSATZSUBVENTION. Zwölf Quartiertreffpunkte sollen 2011 bis 2013 insgesamt 920 000 Franken pro Jahr erhalten, beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat. Auf die einzelnen Treffpunkte entfallen wie bisher 90 000 beziehungsweise 50 000 Franken. Zwei Treffpunkte sollen zusätzliche Gelder für Frühförderung erhalten. Das Eltern-Kind-Zentrum MaKly am Claragraben komme damit insgesamt auf 100 000 Franken statt wie bisher 50 000 Franken, sagt Roland Frank, Leiter der Kontaktstelle für Quartierarbeit. Das Familienzentrum Gundeli soll zusätzlich 40 000 Franken und damit 130 000 Franken bekommen. Für zusätzliche Leistungen im Bereich der Mitwirkung der Quartierbevölkerung sollen das Stadtteilsekretariat Kleinbasel mit 120 000 statt 90 000, das zukünftige Stadtteilsekretariat Basel West mit 90 000 statt 60 000 Franken unterstützt werden. > www.quartierarbeit.bs.ch

Taschendieb wird nach Tat gefasst

STEINENBERG. Einer älteren Frau wurde am Montag nach 20.15 Uhr am Steinenberg das Portemonnaie vom Gepäckträger ihres Velos gestohlen. Der Täter habe laut Staatsanwaltschaft das Diebesgut aber wieder weggeworfen; ein Mann gab der Frau das Portemonnaie zurück. Zwei Polizeiangehörige, die privat unterwegs waren, konnten den Dieb, einen 26 Jahre alten Algerier, bei der Barfüsserkirche festhalten, bis die Polizei kam. Die bestohlene Frau und der Mann, der ihr geholfen hat, werden gebeten, sich beim Kriminalkommissariat zu melden (Telefon 061 267 71 11).

Alt und Neu, kunstvoll kombiniert

Der Basler Heimatschutz prämiert zwei renovierte historische und ein neues Gebäude



Ausgezeichnet. Der Spiesshof mit seiner ursprünglichen Kassettendecke, das Volta-Zentrum (r. o.) und das Haus an der Leonhardsstrasse 37 (r. u.) Fotos Heimatschutz



PATRICK MARCOLLI

Mit dem Renaissance-Prachtbau Spiesshof, einem klassizistischen Wohnhaus an der Leonhardsstrasse und dem Volta-Zentrum hat der Heimatschutz ein breites Spektrum an Gebäuden prämiert.

Die rege Stadtentwicklungs- und Bautätigkeit in Basel hat den Heimatschutz zu einer kleinen, aber feinen Auswahl beflügelt: Bei seiner traditionellen jährlichen Bautenprämierung kamen drei Projekte in die Ränge, die ziemlich repräsentativ sind – repräsentativ für den vorbildlichen Umgang mit alter Bausubstanz, die bemerkenswert unaufdringliche Kombination von Alt und Neu sowie die hohe Qualität neuen Bauens, die in dieser Stadt immer mehr Schule macht.

JUWEL DER ALTSTADT. Zum Grossbasler Altstadtjuwel gemacht wurde der Spiesshof von Unternehmer Jürg

Eichenberger und Architekt Christian Lang (Villa Nova Architekten AG). Jahrzehntlang fristete der historische Gebäudekomplex am Heuberg das Randdasein einer «zernutzten» Liegenschaft. Seit 1853 diente dieser für die Schweiz bedeutende Renaissancebau als Verwaltungsgebäude der SBB. 2008 erwarb ihn Eichenberger mit der Absicht, einerseits hochwertigen Wohnraum zu schaffen, andererseits die Umwandlung möglichst fachgerecht und mit Fokus auf die originale Bausubstanz durchzuführen. Für die Umsetzung zeichnete Architekt Lang verantwortlich, der unter anderem das «Trois Rois» und die «Schlüsselzunft» sanft erneuert hatte.

Kernstück und Glücksfall für die Renovation war die Rückführung der Kassettendecke aus dem Historischen Museum. 1893 liess ein leitender Mitarbeiter der Schweizerischen Centralbahn (heute SBB) das zwischen 1585 und 1590 entstandene Werk des Basler

Schreiners Jakob Israel Neubeck ausbauen und ins Museum überführen. Dort wurde gleich das ganze Spiesshof-Zimmer um die Decke herum rekonstruiert und war bis vor rund einem Jahr im Untergeschoss der Barfüsserkirche zu sehen. Für die Rückführung – sie musste von der Regierung formell genehmigt werden – wurde die Decke in Einzelteile zerlegt und in rund zweimonatiger Arbeit an ihrem Ursprungsort reinstalled.

KLASSIZISTISCH. Das Haus an der Ecke Leonhardsstrasse 37/Holbeinstrasse ist viel jünger und weniger auffällig als der Spiesshof. Der Heimatschutz würdigt mit der Prämierung dieser Architektenarbeit von Hanspeter Müller und Roland Naegelin einerseits die «vorzügliche Renovation» des klassizistischen Baus von 1858 (Architekt: Johann Plattner). Andererseits wird die Erweiterung des Gebäudes um einen Neubau

ebenso positiv hervorgehoben. «Alt und Neu ergänzen sich und bilden stilistisch einen reizvollen Kontrast zueinander», schreibt Uta Feldges vom Basler Heimatschutz. Die ausgesprochen schönen Altbauwohnungen seien erhalten worden und hätten durch die Ergänzung mit modernen Terrassen noch an Attraktivität gewonnen.

KÜNSTLERISCH. Mit dem Volta-Zentrum von Buchner/Bründler Architekten würdigt der Heimatschutz zunächst das ganze Bauensemble um den Bahnhof St. Johann, das diesem Teil der Stadt ein ganz neues Gesicht gibt. Unter den drei neuen Bauten beeindruckte das Volta-Zentrum besonders. Es setze «von weither einen neuen Blickfang im Quartier». Die Architekten hätten es verstanden, für die umfangreiche Nutzung eine Form zu finden, «die neuartig erscheint und zudem eine künstlerische Note enthält».

Glaibasler Charivari will Anheizer für die Fasnacht sein

Morgen startet der Billettvorverkauf

RALPH SCHINDEL

Das Programm des Charivari 2011 nimmt Konturen an. Unter anderem soll Raum frei gehalten werden für tagesaktuelle Themen.

Es fällt auf: Das Charivari 2011 kommt ohne Motto aus. «Wir haben aus den Erfahrungen gelernt», sagte Obmaa Walter F. Studer gestern vor den Medien. Damit spielte er auf die vergangenen Ausgaben und die Absage der Vorfasnachtsveranstaltung in diesem Jahr an. «Mit der nun geplanten Nummern-Revue wollen wir Anheizer für die Fasnacht sein», sagte Studer, «wir wollen eine direkte Verbindung herstellen und keine von der Fasnacht losgelöste Produktion präsentieren.»

Dafür wird «gekrampt», wie es Vize-Obmaa Erik Julliard formulierte. Viel Wert wird auf die Rahmestützigkeit gelegt. «Der Bebbi ist nicht aufs Maul gefallen», sagte Julliard. Eingeplant werden Platzhalter, die mit tagesaktuellen Themen gefüllt werden sollen. «Wir versuchen es», sagte Studer. Bei anderen Vorfasnachtsveranstaltungen fehle manchmal die Aktualität.

Das Programm hat sich weiter konkretisiert: Pro Vorstellung treten die Naarebaschi fünfmal auf. Die Starpfeiferformation wird keinen Namen erhalten und nur aus Männern bestehen. Als Schnitzelbangg singt «dr Schwoobekäfer». «Und dazu kommt jeden Abend ein anderer Bangg», sagte Julliard. Bei der Schotte Clique geriet Julliard ins Schwärmen: «Diese Guggemuusig hat so viel Stolz und Energie.» Das Top Secret Drum Corps wird sowohl mit Basler Trommel als auch mit Teilen des aktuellen Programms auftreten.

Für das Publikum gibt es ein Hospitality-Angebot (Julliard: «Wir haben keinen Basler Begriff dafür gefunden»). Zur Wahl stehen Firmentische mit unter anderem Wienerli mit Brot à discrétion und Getränken im Saal, Böxli (Logen) und der Balkon. Kommen 7800 Zuschauer zu den 15 Vorstellungen, ist das Charivari ausverkauft.

Glaibasler Charivari, 12.2.2011 bis 26.2.2011 im Volkshaus. Vorverkauf bei der Manor (10 Franken günstiger) und im Tattoo Shop. > www.charivari.ch

Bürgerliche stehen hinter Naturbad

Riehen. Spätestens im Februar soll die Bauvorlage vor das Parlament

DOMINIK HEITZ

FDP, CVP und LDP wehren sich gegen Vorwürfe der SP, sie hätten das Naturbadprojekt nur aus wahltaktischen Überlegungen unterstützt.

Wird für Riehens Dorfvereine oder die Sportanlagen in den kommenden Jahren weniger Geld zur Verfügung stehen? Wird das Naturbad vielleicht gar nicht zustande kommen? Ist womöglich die Unterstützung des Naturbades durch die Bürgerlichen nur aus wahltaktischen Gründen erfolgt? Die SP Riehen macht sich Sorgen und kritisiert die Bürgerlichen, die an der Einwohnerratssitzung von vergangener Woche den über drei Jahre laufenden Globalkredit von 4,8 Millionen für Sportanlagen und Schwimmbad zwar abgesegnet, aber nicht um eine halbe Million Franken – so teuer käme der Betrieb des geplanten Naturbades zu stehen – aufgestockt hatten (BaZ von gestern).

Die bürgerlichen Parteien LDP, FDP und CVP können diese Kritik und Unterstellung nicht verstehen. Thomas Strahm (LDP), Präsident der Sachkommission für Kultur, Freizeit und Sport, CVP-Präsident Christian Griss und FDP-Präsident Andreas Zappalà beteuern gegenüber der BaZ einhellig, weiterhin hinter dem Natur-

badprojekt zu stehen. «Aber es kann nicht sein, immer nur auszubauen», so Griss. Mit den Ressourcen sei sorgfältig umzugehen; allenfalls müsse man halt zugunsten des Naturbades anderswo sparen. Strahm: «Die LDP hatte deswegen bewusst einen Antrag gegen eine Aufstockung des Budgets um eine halbe Million Franken gestellt.» Die Bauvorlage zum Naturbad hätte vor dem Globalkredit behandelt werden müssen; doch sei diese einmal mehr verschoben worden.

ZWEITE LESUNG. «Wir haben uns die Kostenentwicklung beim Leistungsauftrag angesehen, und der ist auch ohne die zusätzliche halbe Million schon höher als früher», sagt Zappalà. Zudem, so sagen die Bürgerlichen, seien in der letzten Periode 2007 bis 2010 Betriebskosten für das Schwimmbad eingerechnet gewesen. Nun, da das Bad aber schon im Sommer 2007 geschlossen worden sei, frage man sich, wo denn dieses nicht mehr benötigte Geld für den Badbetrieb hingeflossen sei.

Gemeinderätin Irène Fischer-Burri (SP), verantwortlich für das Ressort Freizeit und Sport sowie Umwelt, präzisiert: «Ab 2008 hatte das Budget keine Betriebs-

kosten mehr für das alte Schwimmbad enthalten.» Im Übrigen betont Fischer, dass es sich vergangene Woche um die erste Lesung gehandelt habe; es folge ja noch eine zweite. Alles in allem betrachtet die Gemeinderätin die Sache nicht als inhaltliche, sondern als finanzrechtliche Auseinandersetzung.

Die Bauvorlage zum Naturbad soll im Januar, spätestens im Februar nächsten Jahres dem Einwohnerrat zur Beratung vorgelegt werden.

ANZEIGE



12. bis 14. November 2010
Messe Basel
www.buchbasel.ch